



## Auf den Spuren von Franz Stock in Arnsberg - Neheim



**Franz-Stock-Ausstellung**  
im Neheimer Fresekenhof  
an der Mendener Str.

**Franz-Stock-Denkmal**  
und St. Johannes Kirche  
am Neheimer Markt



**Gedenkstätte und**  
**Begegnungszentrum**  
**im Elternhaus**  
**Abbé Franz Stock**  
Franz-Stock-Str. 18



## Dauerausstellung im Neheimer Fresekenhof

Im historischen Neheimer Fresekenhof an der Mendener Straße befindet sich die Dauerausstellung über das Leben und Wirken von Franz Stock und über die Auswirkungen auf die deutsch-französische Verständigung. Auf 34 Tafeln werden die wichtigsten Phasen seines friedentiftenden Handelns dargestellt. Dazu bieten 10 Vitrinen vielfältige Dokumente aus seinem Leben, einschließlich Beispiele seines künstlerischen Schaffens.



Der Eintritt ist frei. Spenden zum Erhalt und Ausbau der Ausstellung nehmen wir gerne entgegen. Es besteht auch die Möglichkeit, Bücher und Broschüren vor Ort zu erwerben.



Insbesondere für Gruppen bieten wir nach Absprache Führungen, auch speziell thematisch ausgerichtete, durch die Ausstellung an.

Die Führungen können auf Wunsch in französischer und englischer Sprache erfolgen.

Auch ohne Anmeldung kann die Ausstellung regelmäßig besucht werden. Die Öffnungstage sind im Internet veröffentlicht oder können telefonisch mitgeteilt werden.

Der Besuch der Ausstellung lässt sich gut mit einem Aufenthalt im nahegelegenen „Elternhaus Stock“ verbinden, das durch eine Stiftung zu einer Gedenk- und Begegnungsstätte hergerichtet worden ist.

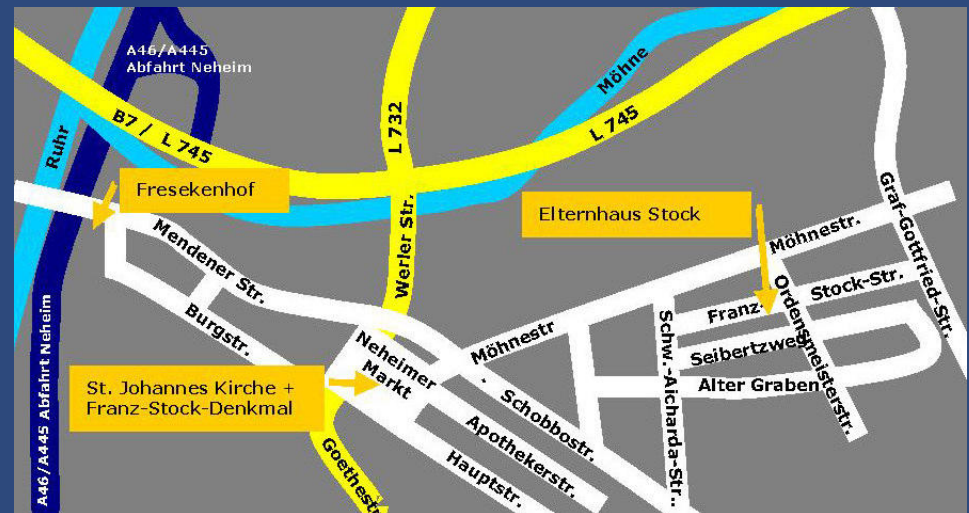
## Weitere Orte

In Arnsberg-Neheim findet man viele weitere „Franz-Stock-Orte“ wie z.B. in der St. Michaels-Kirche, das Franz-Stock-Gymnasium oder die hier abgebildete St. Franziskus-Kirche, die ganz im Geiste von Franz Stock gebaut wurde, mit dem Gemeindezentrum und Kindergarten Franz Stock.



**Abbé Franz Stock** (\* 21. September 1904 in Neheim; † 24. Februar 1948 in Paris); war katholischer Priester und während der deutschen Besatzungszeit im Zweiten Weltkrieg Seelsorger der Gefängnisse von Paris und der Hinrichtungsstätte auf dem Mont Valérien. Er gilt als ein Wegbereiter der Deutsch-Französischen Freundschaft. "Abbé Franz Stock - das ist kein Name - das ist ein Programm!" Nuntius Roncalli, der spätere Papst Johannes XXIII. sagte dies, als er die Einsegnung des Toten vornahm.

## Lageplan:



## Kontaktadressen:

### Franz-Stock-Komitee für Deutschland

- Hauptstr. 11, D-59755 Arnsberg,  
Tel. (+49) 02932 22050  
Fax (+49) 02932 25468 oder
- Rathausplatz 1, D-59759 Arnsberg  
Tel. (+49) 02932 9318804  
Fax (+49) 02932 9318805

### Kuratorium Elternhaus Stock

Pfarrbüro St. Michael Neheim  
Ehmsenplatz 1, D-59755 Arnsberg  
Tel.: (+49) 02932 22184  
[www.franz-stock.de/elternhaus-elternhaus@franz-stock.de](http://www.franz-stock.de/elternhaus-elternhaus@franz-stock.de)

[www.franz-stock.de](http://www.franz-stock.de)  
[info@franz-stock.de](mailto:info@franz-stock.de)

## Das Elternhaus von Franz Stock

ist die "Gedenkstätte und Begegnungszentrum Abbé Franz Stock"

Franz Stock ist in diesem Haus aufgewachsen. Hier hat er die Liebe und Zuwendung erfahren und einen offen christlichen Geist.



Mitschüler und Freunde nahmen oft teil an dieser Atmosphäre und trafen sich in Gruppen zu Gesprächen oder zum Herstellen von Dingen für den persönlichen Gebrauch. Seine Helfer waren immer auch seine Geschwister. Die katholische Jugendbewegung weitete für Franz Stock den Horizont. So blieb es nicht aus, das auch junge Franzosen in sein Elternhaus kamen und dort verweilten.

Nach dem Tod der Eltern und dem Tod von Franz Stock wohnte in diesem Haus seine Schwester Franziska, die ihm in Paris den Haushalt geführt hatte, mit ihrem Mann Pierre Savi, Kunstmaler und Referent der Kulturabteilung der Französischen Botschaft in Bonn. Bis zu ihrem Umzug nach Berlin lebte die jüngste Schwester von Franz, Theresia, im Haus. Diese übertrug es der Kirche als Stiftung mit der Auflage, das Untergeschoss als "Gedenkstätte und Begegnungszentrum Abbé Franz Stock" zu erhalten. Dieses Untergeschoss enthält Möbel und Gegenstände von Franz Stock aus der Wohnung in Paris, seine Bilder und Bücher und das Archiv mit Briefen, Fotos und Dokumenten sowie das Atelier seines Schwagers Pierre Savi.

Das Haus soll mehr sein als eine bloße Gedenkstätte mit musealem Charakter. Es soll eine Begegnungszentrum sein, wo Menschen sich im Sinne von Franz Stock zusammenfinden und ins Gespräch kommen. Im Sommer lädt auch der Garten hinter dem Haus zum Verweilen ein, wie es in der langjährigen Geschichte des Hauses Stock gang und gäbe war.

Das Haus soll mehr sein als eine bloße Gedenkstätte mit musealem Charakter. Es soll eine Begegnungszentrum sein, wo Menschen sich im Sinne von Franz Stock zusammenfinden und ins Gespräch kommen. Im Sommer lädt auch der Garten hinter dem Haus zum Verweilen ein, wie es in der langjährigen Geschichte des Hauses Stock gang und gäbe war.

Die Gedenk- und Begegnungsstätte steht Gruppen und Einzelpersonen nach vorheriger Anmeldung zur Besichtigung offen.



## Pfarrkirche St. Johannes Baptist Neheim

In der Pfarrkirche St. Johannes Baptist wurde 2008 ein Ort des Gebetes und Gedenkens an Franz Stock gestaltet. An diesem Ort, seiner Heimatkirche, wurde Franz Stock getauft und feierte seine Primiz. Im Mittelpunkt der ehemaligen Taufkapelle steht ein von Franz Stock 1946 als Kriegsgefangener im "Stacheldrahtseminar" in Le Coudray bei Chartres gemaltes Bild, "Pieta". Es wird von Pfählen getragen, die an die Erschießungspfähle am Mont Valérien bei Paris erinnern.



Das Gemälde zeigt, von den Rändern her betrachtet, wesentliche Elemente des Stacheldrahtseminars. Es sind Wachttürme, Zeltunterkünfte und Zäune zu sehen. Links ist die Seminarhalle zu entdecken und rechts im Hintergrund die Silhouette der Kathedrale von Chartres. Im unteren Teil hat Franz Stock die kriegsgefangenen Seminaristen aus der Erzdiözese Paderborn positioniert, deren Namen und weitere Lebensläufe bekannt sind. Mitten in die Szenerie des Stacheldrahtseminars hinein hat Franz Stock sein traumatisches Erlebnis der tausendfachen Erschießungen der von der Wehrmachtsgerichtsbarkeit in den Jahren 1940 bis 1944 Verurteilten auf dem Mont Valérien gemalt. Er begleitete als Seelsorger der Gefängnisse in Paris nach eigenen Angaben etwa 2.000 Verurteilte bis zum Erschießungspfehl, wobei er diese Menschen bis zum bitteren Ende als Ebenbilder Gottes gewürdigt hat. Da dieser Pfehl, hier in die Mitte des Bildes gesetzt, in Stocks Augen zum Kreuz seines Weltkriegsjahrhunderts geworden ist, sind daran nach seinem priesterlichen Selbstverständnis nicht irgendwelche Menschen erschossen worden, sondern vieltausendmal Christus, Gottes Sohn, den die Umstehenden hier betrauern. Wenn von den französischen Behörden und kirchlichen Autoritäten nach dem Weltkrieg die Einrichtung des Stacheldrahtseminars als eine Maßnahme zur geistigen und politischen Erneuerung Deutschlands angesehen wurde, was Franz Stock und die Seminaristen auch so verstanden und mitgetragen haben, so hat Stock darüber hinaus durch die Gestaltung der Mitte dieses Bildes auszudrücken versucht, in die konstruktiven Gedanken einer Erneuerung und Befriedung Europas auch die immerwährende Gefährdung der menschlichen Gesellschaft durch Gewalt, Mord und Krieg mitschwingen zu lassen. Insofern fordert das Bild letztlich den Betrachter dazu auf, sich gegen das Böse in der Welt, gegen Hass, gegen Feindschaft, Verachtung, Verfolgung und Vernichtung zu stemmen.



## Franz-Stock-Denkmal



Das im September 1965 an der St.-Johannes-Kirche errichtete Franz-Stock-Denkmal wurde durch den Bischof Michon aus Chartres eingeweiht. Es deutet ein Gefängnis an und einen Engel, der von oben her seine rettende Hand ausstreckt. Die Aufschrift auf dem Denkmal lautet: "Franz Stock, Priester Christi, Bote des Friedens, Zeuge göttlicher Liebe in einer Welt voller Hass."



Die Absicht des Bildhauers Josef Rikus lag darin, dieses Denkmal nicht nur als ein Objekt des Betrachtens zu erstellen, sondern es erlebbar, erfahrbar, begehbar zu machen. So lässt sich das Innere des Denkmals begehen und die Enge des Gefangenseins, das Bedrückende einer Einsperrung sowie die Einsamkeit einer Isolation erleben und innerlich spüren. Die hochaufragenden „Mauern“ aus mächtigen Schieferplatten und die bedrohlich wirkenden Metallpfeiler und waagerechten Metallstreben als Gitterwerk scheinen keinen Ausweg aus der Gefangenschaft zuzulassen. Lediglich der von oben frei hereinscheinende Himmel gibt Hoffnung auf Befreiung aus dieser ansonsten aussichtslosen Lage. Wenn schon das äußere Betrachten des Denkmals keine sofort ins Auge springende Orientierung bietet und Elemente der Unordnung und Bedrohung sichtbar werden, wenn das Kunstwerk durch seine Gestaltung an eine Welt erinnert, die aus den Fugen geraten scheint, so empfindet man, sobald man sich im Innern aufhält, die totale Erniedrigung des Individuums in einer Welt voller Gewalt, Krieg,

Hass und Rechtlosigkeit. Als Widerstand gegen diese Unmenschlichkeit gemahnt uns das Denkmal, für eine Welt in Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit einzutreten.